



KINDER WELTWEIT

- Leuchtturm zwischen Wohnhäusern
- Himmels-Party
- Fotostory Gambia



- Umzugsweltmeisterin
- Buch- und DVD-Tipps
- Die Müllsammlerin
- Bastelidee, Quiz

INHALT

AFRIKA

SPEZIAL

ASIEN

EUROPA

4

JABULANI - SEID GLÜCKLICH!

Leben in einem Dorf in Südafrika

6

WAS EIN MISSIONAR ALLES ERLEBT

Fotostory Gambia

8

DIE UMZUGSWELTMEISTERIN

Ein Missionarskind berichtet

10

EINE HIMMELSPARTY...

...und keiner weiß davon?

12

BASTELIDEE AUS AFRIKA

14

SCHLITTSCHUHLAUFEN BEI 35°C

Spannendes aus Südasien

16

MEHR ALS REIS UND SCHULE

Eine Müllsammlerin in Kambodscha

18

WEC, MISSION & CO

Wer wir sind und was wir tun

20

**EIN LEUCHTTURM MITTEN
ZWISCHEN WOHNHÄUSERN?!**

Was geht ab in einer Plattenbausiedlung?

22

**WAS FAYAZ AUF SEINER
FLUCHT ERLEBT HAT**

Über einen afghanischen Flüchtlingsjungen

24

BUCH- UND DVD- TIPPS

26

QUIZ UND: WIE GEHT ES WEITER?

Hier kannst du
etwas gewinnen





Hallo!

Willkommen beim Kinder Weltweit!
Hast du schon einmal einen Leuchtturm mitten
zwischen Hochhäusern gesehen?

Oder wusstest du, dass man bei 35°C Schlittschuhlaufen kann?
In diesem Heft geht es um Kinder, die weltweit zuhause sind.

Also auf einer ganz anderen Seite unserer Erdkugel.

Wir reisen um die Welt und lernen Jabulani aus einem Dorf in Südafrika
kennen. Wir begleiten ein Mädchen aus Kambodscha beim Müllsammeln und
kommen nach vielen anderen Abenteuern schließlich mit dem Flüchtlingskind
Fayaz wieder in Deutschland an.

Wozu das alles? Um euch für Mission zu begeistern! Denn Gott hat uns einen
großartigen Auftrag gegeben und wartet darauf, dass wir mitmachen.
Dieses Heft kommt vom vom WEC, einer weltweiten Missionsgesellschaft.

„Äh, was ist denn das nun wieder?“

Einfach im Heft stöbern und herausfinden.

Am Ende des Heftes wartet ein Quiz auf dich, bei dem es
etwas zu gewinnen gibt! Dann also nichts wie los!

Spannende Unterhaltung wünscht dir

dein WEC Team



JABULANI - SEID GLÜ

Leben in
in Sü



„Sa-
wubona
mfo wethu!“

Das ist Zulu + bedeutet:
„Hallo, mein Freund!“

Meine Familie

Ich heiße Jabulani, das bedeutet soviel wie: „Seid glücklich.“ Meine Eltern haben sich so sehr über ihr erstes Kind gefreut, dass sie mir diesen Namen gegeben haben. Danach haben sie noch sechs weitere Kinder bekommen, wovon zwei leider schon gestorben sind. Sie waren krank wie meine Mama und mein Papa.

Meiner Mama geht es heute schon wieder besser, doch mein Papa ist letztes Jahr leider auch gestorben. So wohnen wir nun mit unserer Oma zusammen in einer kleinen Lehmhütte. Mama verkauft auf dem Markt Gemüse, um etwas Geld zu verdienen. Daher ist oft nur Oma zu Hause, wenn wir aus der Schule kommen. Sie ist schon sehr alt und wir Kinder müssen viel selber machen.

Keine Waschmaschine!

Als erstes ziehen wir unsere Schuluniform aus und waschen sie in einer großen Schüssel. Wir wollen doch am nächsten Tag wieder sauber in die Schule gehen! Das Wasser dafür holen wir von einem Wasserhahn, der am Rande vom Dorf ist. Früher mussten wir mit unseren schweren Wasserkaristern noch bis zum Fluss laufen.



GLÜCKLICH!

in einem Dorf in Afrika



Stephan und Madeleine Barthel gehören zu denen, die Jabulani und seinen Freunden von Jesus erzählen. Sie leben mit ihren drei Kindern Elisa Joy, Ben Luca und Jo Ann in der Stadt Dundee/Südafrika.

Auf dem Feuer kochen

Danach koche ich für uns alle auf dem Feuer Maisbrei mit Bohnen. Manchmal haben wir aber auch nichts zu essen. Dann gehen wir zu Mama Maria. Sie ist nicht wirklich unsere Mama, wir nennen sie alle nur so. Mama Maria kocht jeden Tag ein leckeres Mittagessen für alle Kinder, die selbst nichts haben.



Höhepunkt der Woche

Der beste Tag der Woche ist, wenn unsere Freunde aus der Stadt uns besuchen kommen. Sie alle glauben an Jesus und nehmen sich ganz viel Zeit für uns. Sobald ihr Auto in unser Dorf fährt, renne ich mit allen meinen Freunden zu ihnen. Jeder will der Erste sein und mit ihnen spielen. Sie erzählen auch eine spannende Geschichte aus der Bibel. Doch das Beste ist, wenn wir gemeinsam von Jesus singen. Ich singe immer aus vollem Hals mit und tanze sogar, denn dann bin ich so richtig glücklich - genau wie mein Name es sagt: „Jabulani!“
- Seid glücklich!“





WAS EIN MISSION

Katrin und Bernd Weber lebten von 2011 bis 2014 mit ihrer Tochter Hanna in Gambia (Westafrika).

In Afrika laufen Tiere frei herum und überqueren einfach die Straße, ohne auf Autos zu achten.



Wir haben Vor-fahrt!

Einkaufen gingen wir auf dem Markt, wo es bunt ist und immer viel los ist. Hier kriegt man alles: von Obst und Gemüse über Töpfe bis zu Stoffen und Secondhand-Kleidern.



Jetzt noch ein paar frische Mangos kaufen...

Aus der Moschee wird gegen 5.00 Uhr morgens mit Megaphonen zum Gebet gerufen. Zum Glück haben wir uns schnell daran gewöhnt und sind nicht jedes Mal aufgewacht...



Allah hu akbar!
= Gott ist groß!

Mmh lecker, die Banane schnapp ich mir!

Im Affenpark eine Banane zu essen ist fast unmöglich. Uns rei der Affe sie aus der Hand und verspeiste sie selbst.



Am Krokodilpool konnten wir ECHTE KROKODILE streicheln. Gambianer glauben, dass das Glück bringt.



Mir ist das nicht ganz geheuer!

Platz da! Die Zugvögel aus Europa kommen!

In Gambia gibt es viele - oft sehr bunte - Vögel. Morgens wurden wir von ihrem Gezwitscher geweckt.



AR ALLES ERLEBT

Bernd arbeitete im WEC-Finanzbüro und Katrin lernte die Sprache Mandinka und unterrichtete die neuen Missionare darin.



Zum Glück kann ich diesmal mit Löffel essen!



Gegessen wird aus einer großen Schüssel mit der rechten Hand. Meistens gibt es Reis mit einer leckeren Soße - an Festtagen wie hier mit Fleisch.

Eine Zeitlang lebten wir auf dem Land ohne Strom und ohne fließend Wasser. Der Kühlschrank lief mit Kerosin, das wie bei einer Gaslampe verbrennt.

Ge-schafft, der Kühlschrank ist angezündet!



Endlich fertig!



Wo ist meine Mama?



In Afrika bindet frau ihr Baby auf den Rücken. Das musste ich auch mal ausprobieren!

Der würde mir nicht schmecken!



Im Reptilienpark durfte Bernd auf Tuchfühlung mit der WürGESchlange gehen - vollkommen ungefährlich, solange man nicht nach Maus riecht...

Ach, ist das herrlich hier!



Am Wochenende gingen wir oft zu einem der schönen Hotels an der Küste und lagen am Pool unter Palmen.

Die Sonne geht zwischen 19 und 20 Uhr unter. Bei Stromausfall wird's dann gemütlich bei Kerzenlicht und Taschenlampe.

Gute Nacht!



Die Umzugs

HALLÖ!

ENGLAND
FRANKREICH

DEUTSCHLAND

NIGER

TOGO

USA

1

Ich bin Sydney und bin 11 Jahre alt. Meine Mama kommt aus den USA, mein Papa aus Deutschland und ich aus...? Na ja, das ist gar nicht so leicht zu beantworten: Geboren wurde ich in den USA.

Im Alter von 3 Wochen zog meine Familie mit mir nach England, wo meine Eltern bei WEC International arbeiteten. Als ich 3 Jahre alt war, zogen wir zum Sprachkurs nach Frankreich. Ich ging damals in den französischen Kindergarten, aber ich schaffte es, kein Wort Französisch zu sprechen. Schade, denn heute wohnen wir in Afrika, da könnte ich diese Fremdsprache echt gut gebrauchen; in unserer Kirche wird nur Französisch und Hausa gesprochen.

SCHULE

2

Die ersten Jahre in Afrika lebte unsere Familie in Lomé, der Hauptstadt von Togo. Dort baute mein Papa eine Schule auf, um Einheimischen beizubringen, wie man christliche Radiosendungen macht. Während dieser Zeit wurde ich von meiner Mutter zu Hause unterrichtet. Zum Glück war ich nicht die Einzige in meiner „Schule“, denn ich habe noch zwei ältere Schwestern. Elena ist 16 und Fiona ist 14 Jahre alt.

3

TRENNUNG

Letztes Jahr sind meine Schwestern aufs Internat für Missionarskinder im Nachbarland Niger gegangen. Das bedeutete, dass die beiden nur alle zehn Wochen nach Hause kommen konnten! Du kannst dir vorstellen, wie einsam ich damals war... Seit diesem Jahr wohnt unsere Familie zum Glück wieder zusammen, denn wir sind nach Niger gezogen, wo wir alle dieselbe Schule besuchen.

Weltmeisterin



CHLAND

FREUNDE

4

Hier in der internationalen Schule habe ich viele neue Freunde gefunden. Meine besten Freundinnen sind: Marie aus Niger, Youna aus Südkorea, Mikaylah aus Kanada, Naeva aus der Schweiz und Kjelluage aus Norwegen. Du siehst, wir sind echt international – also aus ganz verschiedenen Ländern. Wir reden alle Englisch miteinander, was ich ja von meiner amerikanischen Mama schon gelernt habe.



Missionarskinder, wie Sydney, haben oft ein bewegtes Leben mit vielen Orts- und Schulwechseln. Du kannst dafür beten, dass Gott ihnen hilft, neue Freunde zu finden.

5

SICHERHEIT?

In diesem Land gibt es nur wenige Menschen, die an Jesus Christus glauben und in die Kirche gehen, fast alle sind Muslime. Die meisten Einwohner sind freundlich und hilfsbereit. Aber es gibt auch einige wenige Menschen, die vor ein paar Monaten viele Kirchen in unserer Stadt zerstörten. Wir mussten auch unser Haus verlassen, weil wir ganz in der Nähe einer Kirche wohnen. Gott sei Dank ist uns nichts passiert, und alles ist wieder in Ordnung. Jetzt stehen jeden Sonntag Wächter auf unserem Hof, um die Christen im Gottesdienst zu beschützen. Aber am sichersten fühle ich mich, wenn ich an Gottes Versprechen denke:

Sydney's Familie



„Nie werde ich dich aufgeben, niemals dich im Stich lassen.“

Die Bibel:
Hebräerbrief 13
Vers 5





Katrin Weber

Meine Himmels-Party...

Hey, Paul! Stell dir vor: Es wird eine Party geplant. So richtig im großen Stil. Mit Gästen aus aller Welt. Der Gastgeber bezahlt alles selbst, nun müssen nur noch die Gäste eingeladen werden. Manche wissen nämlich noch gar nicht Bescheid!

Ja, diese Mega-Party wird wirklich geplant!
Sie wird einmal im Himmel in der Ewigkeit stattfinden, wenn die Erde vergangen ist.

Johannes, ein Mitarbeiter und Freund von Jesus, hat in einer übernatürlichen Vision die Menschenmenge vor Augen gehabt und singen gehört. Diese Vision hat Johannes aufgeschrieben. Sie steht in der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel: Offenbarung Kapitel 15, Vers 2 und Kapitel 19, Vers 1-9.

Ja! Eingeladen sind Menschen aus aller Welt, in der Offenbarung steht: „Menschen aller Sprachen, aus allen Völkern und Nationen.“ (Kapitel 5,9) Also aus Europa, aus Amerika, aus Afrika, aus Asien, aus Australien – aus allen Teilen der Welt!

Das kannst du aber laut sagen! Alle sind eingeladen zu Gottes großer Himmelsparty! Jeder, der an Jesus glaubt und mit ihm lebt, ist dabei. Gott hat es viel gekostet, dass er uns einladen konnte ...

... Na, sein Sohn Jesus musste dafür sterben, damit wir wieder zu ihm kommen können. Wenn du das glaubst und angenommen hast, hast du die Eintrittskarte zur Himmelsparty schon – dann wirst du einmal für immer bei Jesus sein.

In der Bibel steht, dass nur die daran teilnehmen können, die Jesus persönlich kennen. Darum sollen wir sie zur Himmelsparty einladen. Jemand muss es ihnen doch sagen!

Ja, du und ich. Alle Menschen, die Jesus schon kennen, sollen es denen, die ihn noch nicht kennen, weitersagen.

Er macht es ja schon, auch er lädt die Menschen zu sich ein. Aber er will, dass wir mitmachen. Die Menschen sollen es **durch uns** hören. (Römerbrief Kapitel 10, Vers 14)

Ich denke, er wollte, dass wir uns mitfreuen können, wenn einer die Einladung annimmt.

Siehst du? Da hast du schon jemanden zu Gottes Himmelsparty eingeladen. Bist du dabei, lädst du ab jetzt auch andere zu Jesus und seiner Himmelsparty ein?

...und keiner weiß davon?!



Was?! Wirklich?

Woher weißt du das denn?

Nee, oder? Er hat sie so richtig gesehen?!? Krass!

Wow, das wird dann ja echt international!

Wieso denn?

Alles klar, jetzt verstehe ich. Ich bin dabei. Aber was ist nun mit den Menschen, die auch eingeladen sind und davon noch gar nicht wissen? Werden die nicht dabei sein?

Hä? Wir? Du meinst, du und ich?!?

Oh Mann, warum macht Gott das denn nicht selbst? Das ist doch seine Sache!

Ganz schön umständlich!

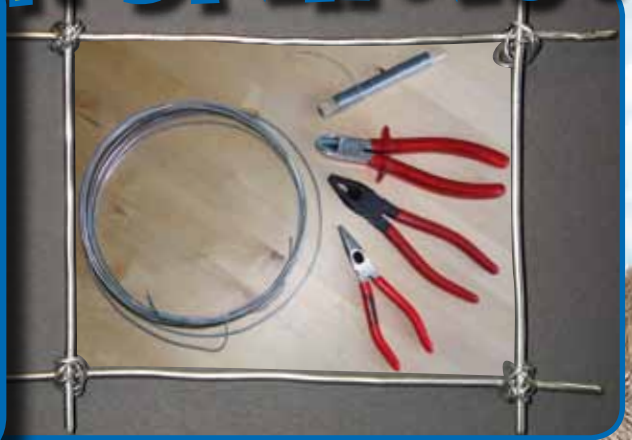
Ach, so ist das. Naja, vielleicht stimmt das. Ich traue mich oft nicht, in der Schule und im Sportverein von Jesus zu erzählen. Aber einmal hat sich das so ergeben, dass ich einem Freund von Jesus erzählt habe - und der fand das echt interessant und wollte sogar mehr wissen!

Auf jeden Fall! Sonst verpassen sie ja das Wichtigste!

Ein Drahtauto

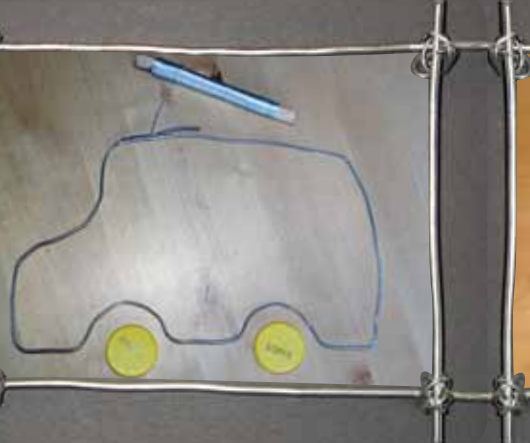
Was du brauchst:

- ☆ Draht (ca. 1,4 mm dick)
- ☆ Blumendraht
- ☆ Kneifzange (zum Durchtrennen des Drahtes)
- ☆ Flachzange (zum Biegen)
- ☆ 8 Holzperlen
- ☆ 4 gleich große Plastikdeckel (= Räder)
- ☆ Hammer und Nagel (um Löcher in die Plastikdeckel zu hauen)



1.

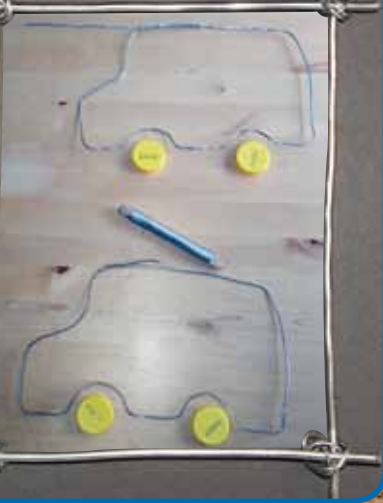
Forme aus dem dicken Draht die Seitenansicht des Autos. **Tipp: Du kannst sie auch vorher aufmalen.** Mache Ausbuchtungen, die groß genug für die Plastikdeckel (= Räder) sind.



Wenn du fertig bist, kneifst du das Ende mit der Kneifzange ab.

2.

Mache dieselbe Seitenansicht des Autos nochmal, so dass du zwei **deckungsgleiche**, flache Drahtautos hast.



3a.

Nun wird das Auto dreidimensional:

Du kneifst ein etwa 20 cm langes Drahtstück ab und formst daraus ein U mit sehr langem Boden.

Dieser U-Draht wird rechts mit dem einen und links mit dem anderen Auto verbunden.



Dazu benutzt du wieder dieselbe Blumendraht-Wickeltechnik wie vorher beschrieben.

Wie aus AFRIKA



3b.

An jeder Ecke des Autos muss ein solcher U-Draht hin. Sie ergeben die Verbindungsstücke zu der zweiten Seitenansicht. Jetzt sieht man schon, wie das Auto aussehen wird.



Es fehlen nur noch die Räder.

Die Enden des Drahtes lässt du einige Zentimeter überlappen. Mit dem Blumendraht umwickelst du die doppelten Drahtenden und ziehst dabei fest.

4.

Für die Radaufhängung formst du eine solche Figur und befestigst sie an den Querdrähten des Kotflügels.



Die Vorderachse bekommt nur eine Aufhängung in der Mitte, die hintere Achse bekommt zwei, rechts und links außen.

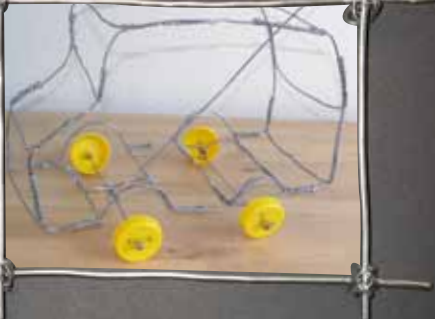


5.

Nun musst du in die 4 Plastikdeckel in die Mitte ein Loch bohren.



Für die Hinterradachse schiebst du einen geraden Draht durch die zwei Ösen. Nun kommt auf jeder Seite Holzperle - Plastikrad - Holzperle drauf, bevor du mit der Flachzange das Drahtende zu einer Öse schließt. Für die Vorderradachse wickelst du ein T-förmiges Stück, dessen langes Ende später dein Lenkstock ist.



Er muss also so lang sein, dass du das Auto auf dem Boden bequem schieben kannst, wenn du stehst. Das kurze T-Stück wird die Vorderradachse. Der Rest geht wie bei der Hinterradachse. Jetzt ist dein Auto fertig, und du kannst es an dem Stock schieben und lenken. Viel Spaß beim Rennenfahren!

SCHLITTSCHUHL



2. Der erste Regen

In unserer Stadt war es sehr heiß, und wir hatten das ganze Jahr über schönes, sonniges Wetter. Nur im Sommer gab es ein paar Wochen, wo es regnete.

Unser Haus hatte ein Flachdach, wo sich das ganze Jahr über der Staub und Sand ansammelte. Wenn der erste Regen fiel, verwandelte sich dies in eine schmierige, rutschige Schicht. Dann haben meine Geschwister und ich uns Plastiktüten um die Füße gebunden und sind im Badeanzug bei 35°C auf dem Dach „Schlittschuh“ gelaufen. Der Regen war so heftig, dass sich innerhalb einiger Stunden unsere Straße mit Wasser füllte und manche Nachbarkinder dies zum Baden nutzten.



unser Flachdach

1. Hallo,

ich habe von meinem 4. bis 8. Lebensjahr in einer Großstadt in Süd-asien gelebt. Meine Eltern waren dort als Missionare, also Menschen, die an Jesus glauben und anderen davon weiter erzählen. Zum Beispiel haben sie unsere Freunde und Nachbarn zu einem Osterfest eingeladen. Meine Eltern haben von Jesus erzählt und erklärt, warum wir Ostern feiern. Wir Kinder hatten beim Ostereiersuchen im Hof viel Spaß.



3. Verabreden- gar nicht so einfach

Leider gab es in unserer Stadt viele Raubüberfälle, manchmal auch Kinderentführungen, deshalb durften wir nie allein auf der Straße stehen oder irgendwohin gehen. Genauso, dass wir deshalb immer im Auto zur Schule gefahren sind. In der Schule hatte ich viele Freunde, aber es war gar nicht so einfach, ihnen am Nachmittag zu treffen, nur mit ihren Cousins oder Cousins zu spielen hat man eigenständig gemacht. Er wurde als Bruder seiner Freunde gedrückt, seine Familie auch. waren.

AUFEN BEI 35°C



Das Fest soll an die Geschichte von Abraham erinnern, der seinen Sohn Gott als Opfer darbringen soll (nachzulesen in 1. Mose 22, 1-18).

4. Kamel spazieren führen

Um uns herum wohnten vor allem Moslems. Einmal im Jahr hatten sie ein großes Fest, das Schlachtfest. Dazu kaufte sich jede Familie so viele Schlachttiere, wie sie sich leisten konnten. Das war eine lustige Zeit, da sich dann unsere Nachbarschaft in einen großen Bauernhof verwandelte. Es gab Ziegen, Kühe und Kamele. Diese wurden schön geschmückt, gut gefüttert und wie ein Hund spazieren geführt. Auch wir durften dabei mitmachen, wenn wir unsere Nachbarn und Freunde besuchten.



5. Die Moslems

sollen die Schlachttiere gut behandeln. Sie sollen sie lieb gewinnen wie ihre eigenen Kinder, damit es ihnen wirklich leid tut, wenn sie sie nach ein bis zwei Wochen schlachten. Viele Moslems hoffen, dass Gott ihnen ihre Sünden vergibt, wenn sie dieses Opfer bringen. Der Schlachttag war immer ein sehr trauriger Tag, da alle Tiere an diesem Tag geopfert wurden. Wie gut, dass wir als Christen keine Opfer mehr bringen müssen, da Jesus für unsere Sünden gestorben ist!



ch
erer
und
füh-
wir
pielen
ut war,
mit dem
wurden.
iele Freundin-
o einfach, sich mit
reffen, weil sie immer
er Cousinen spielten. Freunde
tlich nicht. Mein Bruder hatte Glück.
s besten Freundes bezeichnet. Damit
s, dass sie wirklich sehr gute Freunde



MEHR ALS

Aufwachen vom Knurren

1 Fünf Uhr morgens: Nicht nur die Strahlen der aufgehenden Sonne wecken das Mädchen in Kambodscha auf, sondern auch ihr knurrender Magen.

Gestern Abend gab es nichts zu essen und ihr Magen erinnert sie daran, dass es auch nichts zum Frühstück geben wird, denn: Ohne Geld kein Essen. Also steht sie lieber schnell auf und macht sich bereit, um etwas Geld zu verdienen.

Ständig auf der Suche

2 Sie geht aus ihrer wackeligen Hütte zur Wasserpumpe, um sich das Gesicht zu waschen. Danach nimmt sie ihren Sack und fängt an, die Straßen nach Müll abzusuchen.

Die gefundenen Dosen und Plastikflaschen kann sie später am Tag für ein bisschen Geld an eine Firma verkaufen, die sie wiederverwertet.

Sie hält außerdem auch nach weggeworfenem Essen Ausschau, um ihren leeren Magen wenigstens ein bißchen zu füllen.

Ihr größter Wunsch...

3 Unterwegs sieht sie Kinder in ihren schicken Schuluniformen auf dem Weg zur Schule. Das versetzt ihr jedes Mal einen Stich, denn sie weiß, dass sie selbst nie zur Schule gehen wird. Als die Älteste von fünf Geschwistern muss sie ihren Eltern helfen, alle durchzubringen.

Foto: Wikimedia Commons -
Natasha Graham

REIS + SCHULE

Alles umsonst?

4 Wenn ihre Eltern doch nur aufhören würden, das hart verdiente Geld für Alkohol auszugeben oder beim Kartenspiel wieder zu verspielen! Dann wäre von dem Geld noch etwas übrig, um wenigstens eines ihrer Geschwister zur Schule zu schicken. Aber sie weiß, dass das hoffnungslos ist.

Foto: Wikimedia Commons - Asteiner

... kann nun in Erfüllung gehen!

5 Vielen Kindern geht es so wie diesem Mädchen und das Projekt Bridge of Hope (= Brücke der Hoffnung) hilft ihnen. Die Kinder können dort zur Schule gehen, sie bekommen zweimal am Tag zu essen und Reis für ihre Familien. Aber auch den Eltern wird geholfen, dass sie einen (besseren) Job finden, sich besser um ihre Kinder kümmern und aufhören, Alkohol zu trinken oder um Geld zu spielen.

Nix ist umsonst

6 Einige der Eltern haben dabei Jesus kennen gelernt - und durch sie auch Nachbarn und Freunde. Es treffen sich nun 30 bis 40 Erwachsene mit ihren Kindern zum Gottesdienst. Unter der Woche gibt es eine Kinderstunde mit Liedern, Bibelgeschichten, Basteln und Spielen. So ist Bridge of Hope wirklich eine Brücke der Hoffnung für viele geworden.

Mehr Infos findest du unter:
www.bridge-of-hope-cambodia.org/de
Man kann auch Pate einer Familie werden!
Mails an: wecc.boh.friend@gmail.com



Danilo und Hanna Groß arbeiten bei Bridge of Hope mit. Danilo spielt mit den Jungs Fußball und arbeitet im Büro. Hanna lehrt Jugendlichen die Bibel und schreibt viele E-Mails. Sie wünschen sich, dass viele Kinder in Kambodscha ganz fest auf Jesus vertrauen.



Südafrika

Was ist Mission?

Mission bedeutet „Auftrag“. Jesus selbst hat uns den Auftrag gegeben, allen Menschen auf der Welt von ihm zu erzählen (in der Bibel: Matthäus 28,18-20).

Er möchte, dass die Menschen, die ihn noch nicht kennen, die Chance bekommen, ihn kennen zu lernen und an ihn zu glauben.



Mongolei

Was ist der WEC?

WEC bedeutet Weltweiter Einsatz für Christus. WEC International ist eine sogenannte Missionsgemeinschaft die den christlichen Gemeinden hilft, Missionare in andere Länder zu schicken, damit diese den Menschen vor Ort helfen und von Jesus erzählen können. Missionsgemeinschaften haben viel Erfahrung, wie es ist, in einem anderen Land zu sein. So können sie die Missionare gut vorbereiten und begleiten.



Im Gespräch
mit Musliminnen

Ein echt krasser Kerl! Der Gründer des WEC

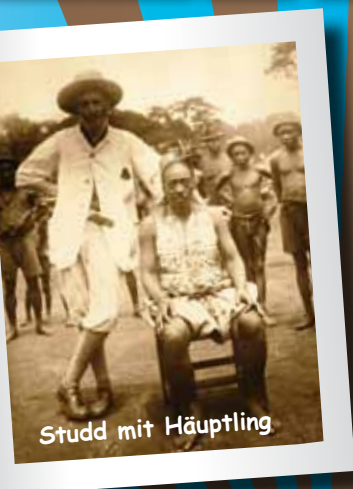
Der Mann, der den WEC gegründet hat, war ein sehr berühmter Spitzensportler. Charles Thomas Studd war außerdem sehr reich, weil seine Familie Ländereien und Pferde besaß. Als er aber zum Glauben an Jesus kam, merkte er, dass das alles nicht so wichtig war, wie Jesus persönlich zu kennen!

Er gab seine Sportkarriere auf, verschenkte sein millionenschweres Erbe und ging als Missionar nach China. Er erlebte sein ganzes Leben lang, dass Gott ihn mit allem versorgte, was er brauchte. Krass, oder? Später ging er noch nach Indien und in den Kongo (Afrika), bevor er den WEC gründete.



Taufe in Gambia

SION & CO und was wir tun



WISST DU DAS...

...der WEC zuerst zu den Menschen will, die die gute Nachricht noch nicht kennen?

...der WEC insgesamt über 1.800 Mitarbeiter hat?

...in 70 Ländern arbeitet?

...ca. 100 WECCER aus Deutschland kommen?

...der WEC Mitarbeiter aus 50 Ländern hat?

...der deutsche WEC in Eppstein (Nähe von Frankfurt) ist?

www.wec-int.de



Das Motto von Charles T. Studd:

"Wenn Jesus Christus Gott ist
und für mich gestorben ist,
könnte für mich dann irgendein
Opfer zu groß sein, um es
für ihn zu bringen?"





1.

Mitten in der Plattenbausiedlung in Güstrow befindet sich der „Leuchtturm“. Das ist ein Kinder- und Jugendtreff, in dem wir Hilfe bei den Hausaufgaben, Spiele, Basteln und Sport anbieten. Außerdem bieten wir Kinderstunden, Jungschar- und Jugendabende an, weil wir finden, dass die Kinder aus der Plattenbausiedlung erfahren müssen, dass sie wichtig und wertvoll sind, weil Gott, der Vater im Himmel, sie so sehr liebt.

2.

Keine Ahnung von Jesus

Dass sie das erfahren, ist dringend nötig: Einmal fragte eine Mitarbeiterin ein paar Kinder: „Habt ihr schon von Jesus gehört?“ Sie antworteten: „Nee, wohnt der hier in der Nachbarschaft?“ Könnt ihr euch das vorstellen?! Die Mädchen und Jungen hier haben noch nie von Jesus gehört! Sie wissen auch nicht, was Christen an Weihnachten und an Ostern feiern. Deshalb erzählen wir ihnen immer wieder von Jesus, was in der Bibel über ihn steht und was er uns bedeutet.

EIN LEUCHTTURM MITTEN ZWISCHEN WOHN-HÄUSERN?

5.

Aktiv werden:

Auch du bist ein Leuchtturm für die Menschen in deiner Umgebung. Wie? Indem du mit Jesus lebst, sehen andere um dich herum, dass du anders bist. Jesu' Licht strahlt durch dich zu den Kindern in deiner Klasse, in der Nachbarschaft, im Sportverein, ...

3.

Gottes Licht scheint in die dunkle Welt

Auch wenn auf unserem Dach kein megagroßes Licht scheint, so sind wir also doch ein Leuchtturm: Wir wollen Gottes Licht in die dunkle Welt scheinen lassen. Jesus sagt in der Bibel (Matthäus 5, Vers 14) zu dir und zu mir:

**IHR SEID DAS LICHT
FÜR DIE DUNKLE WELT!
DURCH EUCH STRAHLT
MEIN LICHT
UND DIE MENSCHEN
FINDEN HEIM ZU GOTT.**



4.

Ohne Papa

Viele der Kinder aus der Plattenbausiedlung leben nicht mehr mit ihrem Papa zusammen, weil ihre Eltern geschieden sind. So wissen sie oft nicht, was es heißt, einen Papa zu haben, der sich liebevoll um seine Kinder kümmert, so wie Gott das für uns tut. Es fällt ihnen sehr schwer, an einen Gott zu glauben, der sie liebt. Aber wir dürfen mit ihnen beten, wenn es ihnen nicht gut geht, und viele kommen regelmäßig zu unseren Veranstaltungen. Manche haben sich mittlerweile für Jesus entschieden. Darüber freuen wir uns sehr und wollen ihnen weiterhin beibringen, wie man mit ihm lebt.



Samuel und Evelyn Rahn leben seit 2012 mit Leonard und Benedict in Güstrow/Mecklenburg-Vorpommern, wo sie im „Leuchtturm“ mitarbeiten. Samuel ist zwar schon erwachsen, aber im Herzen immer noch ein Junge. Darum macht es ihm auch solchen Spaß, mit den Leuchtturm-Kindern zu spielen.

Wikimedia Commons:
Achim Raschka



1. EINE GEFÄHRLICHE REISE

Fayaz ist 8 Jahre alt. Seit er 4 war, ist er unterwegs, um eine neue Heimat zu finden. Seine Eltern haben in Afghanistan alles verkauft, um vor einem Racheakt der Taliban zu fliehen. Fayaz hat auf der weiten Reise nach Deutschland viel erlebt:

Eine tagelange Wanderung durch die Berge, eine gefährliche Überfahrt in einem kleinen Boot, wochenlanges Verstecken in Wäldern, zwei Tage in einem dunklen LKW.



Foto: Wikimedia Commons - MC2 David Brandenburg

2. LEBEN IM FLÜCHTLINGSHEIM

Nun ist er mit seiner Familie endlich in Deutschland angekommen. Ob sie hier bleiben und leben dürfen, wissen sie nach fast eineinhalb Jahren noch nicht. Das Leben im Flüchtlingsheim ist nicht einfach. Oft gibt es Streit und laute Musik bis spät in die Nacht. Fayaz kann oft nicht schlafen und sitzt übermüdet in der Schule.

Er geht in die zweite Klasse. Die meisten seiner Klassenkameraden sind Kinder mit ähnlichen Geschichten: Sie kommen aus Syrien, dem Iran, Eritrea, dem Irak oder Somalia. Fayaz wünscht sich einen deutschen Freund.

Bald hat er genug Deutsch gelernt und kommt in eine neue Klasse in einer normalen Grundschule. Ob er dort einen deutschen Freund findet?



Afghanische Schule



Foto: Wikimedia Commons - Airman Kenneth Holston

AKTIV WERDEN:

Ist in deiner Klasse vielleicht auch ein Flüchtlingskind?
Wie wäre es, wenn du sein/e Freund/in wirst?
Lade ihn/sie doch mal zu dir nach Hause ein.

AS YAZ EINER CHT BT HAT

3. STÄNDIG ANGST VOR DER POLIZEI

Er hofft, dass sie bald aus dem Heim wegziehen können. Wenn er nachts doch einschläft, plagen ihn oft Alpträume. Die Schlepper haben ihm in den Wäldern immer gedroht vor dem Kommen der Polizei. Er musste tagelang still sein.

Heute hat er Angst, dass die Polizei in Deutschland kommt, sie wieder mitnimmt und wegschickt. Bei einem seiner Freunde im Flüchtlingsheim ist es so gekommen.

4. VOM MUSLIM ZUM CHRIST

Die Mutter von Fayaz weint oft. Auch sie plagen

Erinnerungen an das, was sie in Afghanistan gesehen und erlebt hat. Fayaz' Eltern waren Mus-

lime, doch auf ihrer langen Reise sind sie Christen geworden. Deshalb

haben sie unter ihren Landsleuten nicht viele Freunde, denn wenn ein Afghane Christ wird, wird er von Verwandten und Bekannten verachtet.

In der Kirche gibt es ein Kinderprogramm, wo auch Fayaz von Jesus hört und er Geschichten aus der Bibel kennen lernt.

DAFÜR KANNST DU BETEN:

...dass die Flüchtlingskinder Freunde finden, die ihnen die Liebe von Jesus weiter geben.

...dass Jesus Kinder wie Fayaz und ihre Eltern von allen schlimmen Erinnerungen befreit.

...dass Gott seine schützende Hand über die vielen Kinder hält, die noch unterwegs sind.

Foto: Wikimedia Commons -
SPC Kristina Truluck

Foto: Wikimedia Commons -
Wikiolo

Polizei erwartet Flüchtlinge
am Bahnhof

Foto: Wikimedia Commons -
Raimond Spekking

Ankunft der Flüchtlinge

Foto: Wikimedia Commons -
Ichwarsnur

Container als Unterkunft für
Flüchtlinge werden aufgestellt

BUCH- UND

Charles Thomas Studd ist Spitzensportler und Millionenerbe. Als er am Krankenbett seines Bruders sitzt, wird ihm schlagartig klar, dass sportliche Anerkennung, Ruhm, Geld und sogar das Leben in kürzester Zeit vorbei sein können. Er hängt seine Karriere als Kricketspieler und Jurist an den Nagel und wird Missionar. Zunächst in China, dann in Indien und Afrika. Sein Millionenvermögen verschenkt er! Auf abenteuerlichen Wegen reist er ins Innere Afrikas und gründet dort trotz unzähliger Schwierigkeiten christliche einheimische Gemeinden.

EIN LEBEN FÜR JESUS CHRISTUS



Ein Film über das Leben von Charles Thomas Studd. Er dauert 22 Minuten und eignet sich gut für Kinderstunden, Kindergottesdienst und Jungsschar. Mit dabei sind Stundenentwürfe für die Mitarbeiter.

NACHTS DRAUSSEN BEI DEN SKORPIONEN

„Ob der Schakal wohl weiß, dass wir keine Angst vor ihm haben?“ Ihr merkt schon, Luka lebt in Afrika. Seine Eltern sind Missionare. Er besucht gerne Freunde auf dem Kamelmarkt, beobachtet Sonnenvögel und Antilopen. Zuhause essen sie Maisbrei, haben einen echten Esel an Weihnachten, und in ihrer Stadt wird sogar heute noch ein Häuptling um Rat gefragt. Erlebt mit, wie Luka in Lebensgefahr gerät. Wie er nachts draußen bei den Skorpionen seine größte Mutprobe besteht. Was es mit den vielen Hirten und Ziegen auf sich hat. Und wie es ist, in einem ganz anderen Land zu leben - so richtig!



DVD-TIPPS

30 TAGE GEBET FÜR DIE ISLAMISCHE WELT



30 Tage Gebet für die islamische Welt - das ist eine Aktion, die jedes Jahr während des Fastenmonats Ramadan läuft. Christen beten für Muslime. Jeden Tag gibt es Informationen über ein Land und eine Mitmachaktion zum Beten.

Z.B. soll man unter dem Tisch sitzen, wenn man für kleine Hausgemeinden betet, die sich im Geheimen treffen. Oder man baut eine Stuhl-Karawane, um für das Nomadenvolk zu beten. Kostenlose Bestellung oder Download des aktuellen Heftes unter:

www.ead.de/gebet/30-tage-gebet/downloads-und-heftbestellung.html

HITZE, MATSCH UND HIRSEKLOSS

Ole und Jakob sind Freunde. Aber leider können sie sich nicht sehr oft sehen. Denn Ole wohnt in Deutschland und Jakob als Missionarskind in Kamerun. Was für eine Aufregung, als Ole und seine Familie in den Weihnachtsferien nach Kamerun reisen, um Jakob mit seiner Familie zu besuchen! Hier taucht Ole in eine Welt ein, die ihm völlig fremd ist. Es ist ein Urlaub voller Abenteuer - manche sind spannend, andere stimmen Ole eher nachdenklich. Ob er am Ende wieder Lust hat, nach Hause zu fliegen?



Den Film und die Bücher könnt ihr bei dieser Buchhandlung bestellen:
www.evbuho.de

Quiz Quiz Quiz

*Mal
abtauchen
und ein paar
Fragen
zum Heft
beantworten*

1. Wann ist Jabulani so richtig glücklich?

- a) wenn er Mittagessen bekommt.
- b) wenn er seine Schuluniform nicht waschen muss.
- c) wenn die Missionare von Jesus erzählen und Lieder singen.

2. Welche Sprache kann Sydney, die Umzugsweltmeisterin, leider nicht sprechen?

- a) Englisch
- b) Französisch
- c) Hausa (afrikan. Sprache)

3. In welchem Buch der Bibel steht etwas von der Himmelsparty?

- a) im Römerbrief
- b) in der Offenbarung
- c) im Matthäus-Evangelium

Du kannst
die Lösungen an
kinderweltweit@wi-de.de
schicken. Wenn sie rich-
tig sind, bekommst du
ein Geschenk von uns!

4. Was ist der größte Wunsch des Mädchens aus Kambodscha?

- a) dass sie zu essen hat.
- b) dass ihre Eltern aufhören zu trinken und das Geld zu verspielen.
- c) in die Schule gehen zu können.

5. Welche Tiere schlachten die Muslime beim Schlachtfest?

- a) Schafe, Kühe und Kamele.
- b) Ziegen, Kühe und Kamele.
- c) Schweine, Kühe und Kamele.

6. Wo befindet sich der Leuchtturm?

- a) in Güstrow.
- b) an der Ostsee-Küste.
- c) an der Nordsee-Küste.

7. Was wünscht sich das Flüchtlingskind Fayaz?

- a) dass ihn die Polizei nicht findet.
- b) dass er wieder nach Hause darf.
- c) einen deutschen Freund.

8. Wo findest du Infos zum Beten für die Mission?

- a) in den Rundbriefen von Missionaren.
- b) hier im Heft bei den Gebetsanliegen.
- c) im Heft „30 Tage Gebet“ bei den Buchtipps.

Wie geht es weiter?

Jetzt hast du viel von Kindern aus der ganzen Welt gelesen. Du hast erfahren, wie sie leben und was sie beschäftigt.

Was kannst du nun tun?

Wie kannst du helfen?

Du kannst in deinem Umfeld ein **LEUCHTTURM** für Jesus sein und Menschen zu ihm einladen.

Du kannst auch **GELD SAMMELN**, z.B. in deinem Kindergottesdienst oder der Jungschargruppe, und für die Mission spenden.

Du kannst für die Mission **BETEN**. Infos dafür findest du z.B. in diesem Heft, aber auch bei den Buchtipps. Vielleicht hat ja deine Gemeinde selbst Missionare ausgesandt?

Du kannst die Flüchtlingskinder, die zurzeit zu uns kommen, freundlich empfangen und ihnen ein **FREUND** werden.

Jesus freut sich, wenn du ihm mithilfst, möglichst viele Menschen zu seiner Himmelsparty einzuladen!



Herausgeber:
WEC International
Hof Häusel 4
65817 Eppstein
Telefon: 06198 5859-0
E-Mail: kinderweltweit@wi-de.de
www.wec-int.de
Redaktion: Katrin Weber
Layout: Margitta Seibold



WEC International
Weltweiter Einsatz für Christus